



GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222
E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at/Heiligenstadt



Evangelium: Markus 6,1b – 6

„Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben.“

So 8.07.12 – 14. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Mo 9.07.12: 8.15 – Heilige Messe – Zur Danksagung und um weitere Hilfe

Di 10.07.12: 18.00 – Heilige Messe

Mi 11.07.12: 8.15 – Heilige Messe – In besonderer Meinung

Do 12.07.12: 18.00 – Heilige Messe

Fr 13.07.12: 8.15 – Heilige Messe

Sa 14.07.12: 18.00 – Vorabendmesse – Für + Freundin

So 15.07.12 – 15. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen.

Er lässt mich lagern auf grünen Auen

und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

Er stillt mein Verlangen;

er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.

Psalm 23

AUSGELEGT! Markus 6, 1b – 6

„Er war in allem uns gleich, außer der Sünde“, so lautet der uralte Satz. Und wenn ich das heutige Evangelium lese, dann bin ich wirklich betroffen von den Erfahrungen Jesu, die mir so menschlich bekannt sind. Man braucht ja nicht wehleidig zu sein, aber von der eigenen Familie, von den eigenen Freunden, in der eigenen vertrauten Umwelt nicht verstanden zu werden, das ist schon etwas Schmerzliches. Und es hemmt in der Freiheit und in der Unbefangenheit, sodass man beinahe handlungsunfähig werden kann: „Er konnte dort kein Wunder tun.“ Jesus war nicht nur unverstanden, sondern seine engste Umgebung hat sich so sehr an ihm gerieben, dass er zum Anstoß, zum Ärgernis für sie geworden ist. „Jesus war in allem uns gleich außer der Sünde.“ – Vielleicht ist es ein „Misstrust“ (wie Frère Roger so etwas nennen würde), aber es ist einer: Auch Jesus kannte Unverstandensein und Ablehnung, und es hat ihm offensichtlich etwas ausgemacht, sodass er neue Wege gesucht und sich eher an die benachbarten Dörfer gewandt hat. Aber er hat nicht mit Bitterkeit und Aggression reagiert, „nur“ mit Verwunderung und vielleicht auch mit Traurigkeit, dass sie einfach nichts von ihm verstanden haben. Das möchte ich von Jesus lernen: Nicht bitter zu werden, auch wenn ich gekränkt bin, und neue Wege suche.



Was uns Mahnung sein soll

„Besser kennt Gott, wer zugibt, ihn nicht zu kennen“, sagte der heilige Augustinus einmal. Dieser Ratschlag sei uns allen ins Stammbuch geschrieben. Denn wer macht sich nicht gerne ein Bild von Gott und meint, gut zu wissen, wie er ist. Das Beispiel Nazarets sei uns eine Mahnung. Die Voreingenommenheit derer, die meinen, Jesus bestens zu kennen, treibt ihn aus der Stadt und sie verpassen die Gelegenheit, Zeugen göttlichen Wirkens zu werden. Wo wir meinen, Gott genau zu kennen, können auch wir blind für ihn werden.